

**In der Ausstellung "Lebenswege lesbischer Frauen – Biografische Portraits"** werden Lebenswege lesbischer Frauen mit eindrucksvollen Fotos vorgestellt. Die biografischen Portraits zeigen, inwieweit es Frauen heute möglich ist, ein Leben zu entwerfen und zu verwirklichen, das heterosexuellen Normen nicht entspricht.

Ausgeliehen wird die Ausstellung kostenlos. Der Transport wird von den Ausleihenden gezahlt.

Wegen der Ausleihmodalitäten wenden Sie sich bitte an die LAG-Geschäftsstelle: [lesben-nrw@w4w.net](mailto:lesben-nrw@w4w.net) oder per Telefon: 0211 – 69 10 530.

### **Die Ausstellung hat folgenden Umfang (August 2006):**

- 1 lange blaue Tasche (Inhalt: 9 ausklappbare Parallelfüße, 18 Steckstangen mit Verbindungsrippel: 2 pro Ausstellungselement; 48 Clips zum Anklicken: 4 Clips pro Ausstellungselement)
- 1 blaue Koffertonne (Inhalt: 9 Bildcharts: gerollt, Motiv nach außen, hinten nummeriert)
- 1 blaue Tasche (Inhalt: Einzelteile für das Lesepult mit Broschürenfach)

Die gleichnamige Broschüre ist in Einzelexemplaren noch erhältlich beim Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration NRW <http://www.callnrw.de/broschuerenservice> Suchbegriff: Lebenswege.

### **Presstext zu der Ausstellung „Lebenswege lesbischer Frauen“, die im August 2006 in Bielefeld gezeigt wurde:**

"Lebenswege lesbischer Frauen - Biographische Portraits" ist der Titel einer Fotoausstellung, die ursprünglich die Frauenministerin Birgit Fischer auf die Reise durch NRW schickte und die nun wieder in Bielefeld zu sehen ist. Begleitend zur Ausstellung hat das Ministerium einen Bildband heraus gegeben. Die Sozialwissenschaftlerin Ulrike Hänsch hat dazu Interviews mit zehn lesbischen Frauen geführt, die ihre Lebensgeschichten erzählen.

Hier einige Einblicke in die Geschichten:

Natürlich wurde auch Ruth Becker das Gefühl gegeben, Männer für sich interessieren zu müssen, seien sie auch noch so blöd und hässlich. Dann kamen die obligatorischen Tanzstunden und eine Beziehung zu einem Mann, um nicht als völlig unnormal oder als Außenseiterin zu erscheinen. "Ich galt als Neutrum", sagt Ruth Becker. Sie wurde in der Frauenbewegung aktiv und outete sich als Lesbe. "Offen lesbisches Leben ist ein lebenslanger Prozess", sagt die heute 57-Jährige. Wenn man in der heutigen Welt nichts anderes sagt oder tut, dann gelte frau automatisch als heterosexuell. Heute ist Becker Professorin am Dortmunder Institut für Raumplanung, ihr Fachbereich ist Frauenforschung und Wohnungswesen.

Ihre und neun weitere Geschichten stellt die Ausstellung "Lebenswege lesbischer Frauen" vor. Zehn Frauen aus unterschiedlichen Generationen erzählen ganz offen ihre private Geschichte und geben auf Fotos Einblick in ihre Leben.

Michaela Opielka lebt zum ersten Mal so, wie sie es haben will. Früher, als sie im streng katholischen Paderborn zur Schule ging, war sie immer eine Außenseiterin. "Ich wollte mich immer anderes anziehen und anders verhalten, habe es aber nie geschafft." Nach einer Woche sei sie wieder die alte Michaela gewesen, die, die irgendwie anders ist. Mit siebzehn küsste sie Olaf, mit 18 war sie in Stefan verliebt und blieb dann sieben Jahre mit ihm zusammen. Dann kam Karla. "Meine Freunde waren gar nicht erstaunt, sie haben es alle schon längst geahnt", sagt Opielka. "Und es ist wahr - ich möchte keinen Mann mehr, das war nie richtig." Am liebsten möchte die 27-jährige Bürokauffrau kirchlich heiraten, vielleicht im weißen Kleid. "Bei mir darf es wirklich heißen: Bis das der Tod euch scheidet."

Lucia W. konnte erst sehr spät zu ihrer Homosexualität stehen. Die 72-Jährige kommt aus einer wohlhabenden Bürgersfamilie. Ihre Mutter hat sie oft furchtbar geschlagen. "Als Kind hatte ich unheimliche Ängste, oft auch Angst, nach Hause zu gehen." Lucia flüchtete sich in Träume, dort lebte sie in einer heilen Welt. Erst allmählich wurde ihr bewusst, dass sie Frauen anders sah als Männer, dass sie eine andere Ausstrahlung für sie hatten und sie sie auch irgendwie beschützen wollte. "Frauen waren für mich wie mystische Wunderwesen, aber keine sexuellen Personen." Ihre ersten sexuellen Erfahrungen machte sie ausgerechnet mit einer Nonne in den Weinbergen. "Ich wollte aber keine Lesbe sein", sagt Lucia. Sie wurde immer wieder gefragt: "Bist Du krank?".

## **Artikel aus der Lippischen Landeszeitung vom 22.02.2006**

### **Lesbenleben im Kreishaus**

#### **Ausstellung mit Portraits von zehn Bekennenden eröffnet: Mirjam Müntefering liest**

Detmold (der). "Lebenswege lesbischer Frauen" heißt die Ausstellung, die seit Montag noch bis zum 10. März im Detmolder Kreishaus zu sehen ist. Eine Eröffnung.

In einer Reihe: Mirjam Müntefering las zur Eröffnung der Kreishaus-Ausstellung "Lebenswege lesbischer Frauen".

Ruth Becker findet, dass "Offenheit Voraussetzung für Selbstakzeptanz" ist. Ruth Becker ist Hochschullehrerin, Volkswirtin und 57 Jahre alt, als sie ihre Definition während eines Interviews mit der Sozialwissenschaftlerin Dr. Ulrike Hänsch kundtut. Ruth Becker ist lesbisch. Ulrike Reichel, 43-jährige Unternehmerin, prangt auf einer anderen, flaggenartigen Stellwand im Detmolder Kreishaus: "Eine natürliche Frau wie jede andere auch", lautet das Zitat neben ihrem Schwarz-weiß-Portrait. Ulrike Reichel ist lesbisch. Wie auch Michaela Opielka, die sich neu verliebt hat - "und es ist eine Frau".

Zehn Frauen, zehn Biografien, zehn Stellwände mit "Lebenswegen lesbischer Frauen".

Ulrike Hänsch hatte vor sechs Jahren die Idee, die Entwicklung lesbischen Lebens in Nordrhein-Westfalen zu dokumentieren. Sie führte Interviews mit Frauen, die

von Hanne Horn fotografiert wurden und einverstanden damit waren, dass sie veröffentlichter Teil eines möglichst breiten Spektrums lesbischer Lebensweisen werden sollten. Teil der Ausstellung, die derzeit im Kreishaus zu sehen ist: Frauen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Herkunft, mit unterschiedlichen Berufen und aus unterschiedlichen Bildungsschichten.

Im Januar sei es noch nicht sicher gewesen, ob die Ausstellung überhaupt in Lippe gezeigt werden könnte, erfahren die Besucherinnen der Ausstellungseröffnung am Montagabend zunächst. Das Familien- und Frauen-Ministerium war nicht mehr zuständig für den Verleih der Wanderausstellung, die seit vier Jahren gezeigt wird. Regierungswechsel. Elke Diekmann von der Gleichstellungsstelle des Kreises Lippe, die zusammen mit der Frauenberatungsstelle "Alraune" die Ausstellung nach Detmold geholt hat, zitiert aus einem Brief von Gabriele Bischoff. Sie ist Geschäftsführerin der Landesarbeitsgemeinschaft "Lesben in NRW", die mittlerweile die Ausstellung verleiht, und schreibt, süffisant: "Das heutige Ministerium für Generation, Familie, Frauen und Integration NRW ist der Meinung, dass die Akzeptanz gegenüber lesbischen Bürgerinnen und schwulen Bürgern so groß ist, dass jegliche Förderung von lesbisch-schwuler Öffentlichkeitsarbeit zum Jahreswechsel eingestellt wurde." Die Ausstellung werden also nicht mehr vom Ministerium verliehen, sondern sei "dankenswerter Weise" der Landesarbeitsgemeinschaft "Lesben in NRW" zwecks Verwendung oder Einlagerung zugestellt worden.

Eine subtile Liebesgeschichte. Nicht eingelagert - verliehen. Dieser Tage nach Lippe. Auf einer Stellwand fordert Elena Terson de Paleville selbstbewusst, "Narben wie Trophäen" zu tragen. Sie ist lesbisch. Mirjam Müntefering sitzt in einer Reihe mit den Stellwänden, weist auf Elena und sagt den Zuhörerinnen, die im weiten Bogen um die Autorin, Hundetrainerin, Fernsehjournalistin und - trotz thematischer Irrelevanz muss es gesagt sein - Tochter von SPD-Münste sitzen: "Ich lese zum zweiten Mal im Rahmen dieser Ausstellung. Das ist schön, weil die Ausstellung schön und eine liebe Freundin dabei ist."

Dann schlägt Mirjam Müntefering ihre Beine übereinander und beginnt, aus ihrer außerordentlich beobachtungsreichen und subtilen Liebesgeschichte von Luna und Martje zu lesen, die - klassisch betrachtet - wie eine *Ménage à trois* beginnt: ein Gewitter, ein Schirm, darunter stehend Erik, Luna und Martje. Doch tatsächlich ist Martje Eriks Schwester und verliebt sich in Luna, wie auch Luna sich verlieben wird.

Mirjam Müntefering schreibt und liest feinsinnig und erntet für ihre pointierten Beschreibungen hier und da ein Kichern aus dem Rund. Irgendwo im tiefen Hintergrund des Kreishauses aber verlassen Kreispolitiker polternd eine Fraktionssitzung. Rau feixend, weil offenbar nicht ahnend, dass auf einem anderen Flur einem lesbischen Leben gelauscht wird.